PFARREIENGEMEINSCHAFT STADTBERGEN

St. Nikolaus · Maria, Hilfe der Christen · St. Gabriel · St. Oswald

Pfarrbrief

Herbst 2020

Liebe Mitchristen in unserer Pfarreiengemeinschaft, liebe Leserinnen und liebe Leser!

Eintönig und langweilig – so empfinden viele Menschen ihren Alltag. Er beschert immer das Gleiche, das wir erledigen, weil es sein muss, nicht aber, weil es uns Freude bereitet.
So manche Hausfrau kann ein Lied davon singen: einkaufen, kochen, waschen, putzen – tagein, tagaus ein Einerlei. Oder denken wir an das Berufsleben: jeden Tag die gleichen Handgriffe oder dieselben Themen – wenig Abwechslung oder Herausforderung, immer der gleiche Trott. Und im Ruhestand? Wenig Aufgaben, für die man noch gebraucht wird; viel Zeit zum Faulenzen, Zeitung lesen und Fernsehen – langweilig.

Da mag es schon fast verwunderlich wirken, dass gerade in diesen Wochen viele Menschen den grauen Alltag zurücksehnen. Die „Corona-Pandemie“ hat vieles durcheinander gebracht und auf den Kopf gestellt, aus den gewohnten Gleisen herausgerissen und mit Problemen konfrontiert, die uns neu sind.

Wie wird es weitergehen? Können wir schon bald wieder in unseren Alltag zurückkehren? Müssen wir uns auf eine „zweite Welle“ vorbereiten? – Fragen über Fragen, auf die wir keine Antworten haben. Aber macht nicht gerade diese Ahnungslosigkeit den Alltag aus? Alltag bedeutet doch auch, mit Überraschungen zu rechnen, sich Herausforderungen zu stellen, Problemen nicht aus dem Weg zu gehen. Wahrscheinlich werden wir lernen müssen, „Corona“ in unseren Alltag einzubeziehen.

Ich erkenne in der Weisung Jesu „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ (Joh 13,34) ein Rezept für die Bewältigung des Alltags. Sie bringt auf den Punkt: was wir mit Liebe tun, ist weder langweilig noch eine Last. Mühen und Sorgen um die Familie sind keine Last, wenn sie mit Liebe geschehen. Die Ansprüche im Berufsleben mit den damit verbundenen Problemen werden relativiert, wenn wir sie mit Liebe bewältigen. Wem seine Beziehung zu Gott wichtig ist, wird aus der Liebe zu ihm bereit sein, so manche Einschränkungen beim Gottesdienst in Kauf zu nehmen und jene Kirche besuchen, in der Gottesdienst gefeiert werden kann. Was wir aus Liebe tun, ist nicht belastend, sondern befreiend.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen zusammen mit Prälat Peter C. Manz, Kaplan Benny Kurian, Diakon Gerhard Zwiefler, Pastoralreferentin Ursula Scherer und Pfarrhelferin Anne Gasteyer einen gesegneten und mit Liebe erfüllten Alltag!
Ihr Stadtpfarrer

Konrad Huber

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“

Veränderungen im Hauptamtlichenteam

Uns allen ist dieses Wort von Hermann Hesse vertraut. Und ein jeder weiß, wie viel Wahrheit in ihm steckt. Anfänge haben etwas Zauberhaftes an sich. Solche Anfänge wünsche ich – auch im Namen unserer Pfarreiengemeinschaft – jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, für die der Beginn des neuen Schul- und Arbeitsjahres einen Neuanfang in ihrem beruflichen Leben darstellt.

Nach zweijähriger Kaplanszeit in unserer Pfarreiengemeinschaft verabschiedete sich Pater Prakash Joseph aus Stadtbergen. Viele von Ihnen denken gerne an die Begegnungen mit ihm zurück, an seine Einsatzbereitschaft und an seine Freundlichkeit, mit der er die Herzen der Menschen schnell gewinnen konnte. Dafür möchte ich ihm einen herzlichen Dank aussprechen. Sein neuer Alltag wird in der Pfarreiengemeinschaft Haldenwang-Lauben als Pfarrer sein. Viel Neues wird ihn dort erwarten, mit vielen neuen Aufgaben wird er sich auseinandersetzen müssen. Trotzdem wünsche ich ihm, dass der Anfang dort nicht allzu schwer wird, dass er Menschen findet, die ihn unterstützen und die ihn annehmen, wie er ist.

Als neuen Kaplan darf ich Pater Benny Kurian in unserer Pfarreiengemeinschaft begrüßen. Er ist noch relativ neu in unserer Diözese. Gut 10 Monate war er in der Pfarreiengemeinschaft Gersthofen eingesetzt, hat die deutsche Sprache gelernt, den Führerschein gemacht und einige Gehversuche in der Seelsorge unternommen. Ich wünsche ihm einen guten Start bei uns und bitte Sie alle, Pater Benny zu unterstützen.

Was würde ich nur ohne sie machen? Ich spreche von unserer wohlverdienten und bei allen beliebten Pastoralreferentin Ursula Scherer. Auch wenn man es ihr nicht ansieht, ist sie im Ruhestandsalter angekommen. Gerade der Bereich der Erstkommunionvorbereitung ist ohne ihren Namen kaum vorstellbar. Darüber hinaus bringt sie sich mit ihrem Können und ihrer Herzlichkeit ein, wo man sie braucht. Deshalb bin ich mehr als dankbar, dass ich sie an dieser Stelle nicht verabschieden muss. Sie wird weiterhin mit vier Wochenstunden unser Seelsorgeteam bereichern. In Sachen Erstkommunion werden wir uns also keine Sorgen machen müssen. Für ihre Bereitschaft dazu danke ich ihr sehr. Und ich wünsche ihr, dass sie ihre Freizeit im Kreis ihrer Familie genießen kann.

Ebenso dankbar bin ich, dass sich unsere Pfarrhelferin Anne Gasteyer nach Beendigung ihrer Berufsausbildung auf die freigewordene Stelle von Ursula Scherer beworben hat. In den zurückliegenden Jahren habe ich sie als engagierte Mitarbeiterin kennengelernt, die mit großem Fleiß und großer Zuverlässigkeit

die ihr übertragenen Aufgaben angeht. Ich wünsche ihr weiterhin eine gute Zeit bei uns und freue mich weiterhin auf die Zusammenarbeit mit ihr.
Auch im Zentralen Pfarrbüro ergab ich eine Veränderung. Zum 01.02. dieses Jahres mussten wir uns von unserer Pfarrsekretärin Andrea Wölfle verabschieden, die seit April 2015 dort tätig war. Ich möchte ihr an dieser Stelle nochmals meinen herzlichen Dank für alle geleisteten Dienste und ihren freundlichen Umgangsstil mit den Kollegen und den Besuchern des Pfarrbüros aussprechen. Ebenso wünsche ich ihr für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Dankenswerter Weise war Pfarrsekretärin Sabine Schuster bereit, die durch das Ausscheiden von Andrea Wölfle freigewordenen Stunden im Zentralen Pfarrbüro zu übernehmen.

Konrad Huber

Ich bleibe

Nach über fünf Jahren Ausbildung war es im Juni endlich soweit: Ich habe die letzte Prüfung auf meinem Weg zur Pfarrhelferin bestanden und damit die Berufseinführung erfolgreich abgeschlossen. Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die mich in den letzten drei Jahren hier in der Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen unterstützt und begleitet haben, ganz besonders natürlich bei Ursula Scherer und Pfarrer Konrad Huber. Im Rückblick ist die Zeit doch ziemlich schnell vergangen, ich habe viele nette Menschen kennengelernt, bereichernde Erfahrungen gemacht und mich richtig gut eingelebt. Darum freue ich mich sehr, dass mein Arbeitsplatz weiterhin in der PG Stadtbergen sein wird und ich gemeinsam mit Ihnen Begonnenes weiterführen und Neues entdecken kann.

Am 26.09.2020 werde ich mit 13 Kolleginnen und Kollegen vom Bischof feierlich in den pastoralen Dienst ausgesandt. Aufgrund der Corona-Einschränkungen können leider nur geladene Gäste am Gottesdienst teilnehmen. Wir freuen uns aber, wenn Sie uns mit Ihrem Gebet begleiten. Herzlichen Dank!

Ihre Anne Gasteyer

Ich gehe in den Ruhestand – aber ich bleibe ein bisschen!

Nach über 25 Jahren – zuerst auf Honorarbasis, dann stundenweise und zum Schluss mit einer vollen Stelle in Stadtbergen und in der Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen heißt es für mich Abschied nehmen. Ich kann es mir – ehrlich gesagt – noch gar nicht richtig vorstellen und es fällt mir schwer. Deshalb freue ich mich und bin dem Bischöflichen Ordinariat sehr dankbar, dass ich noch ein bisschen bleiben darf – für 4 Stunden in der Woche. Dabei wird die Erstkommunionvorbereitung meine Hauptaufgabe bleiben; daneben werde ich bei Gottesdienstvorbereitungen mithelfen und auch das Meditative Tanzen wird – wenn es wieder möglich ist – weitergehen. Ich hoffe, dass ich Pfarrer Huber ein bisschen unterstützen und mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Ihm möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich Dankeschön sagen für seine Wertschätzung, sein Vertrauen und die immer gute und freundschaftliche Zusammenarbeit!

Es freut mich sehr, dass Anne Gasteyer in der PG Stadtbergen bleiben wird, wir haben in den letzten Jahren gemerkt, dass wir „sehr gut miteinander können“! Ich wünsche ihr, dass sie sich in Stadtbergen bald genauso wohl fühlt wie ich.

Neue Aufgaben in der Familie mit Kindern und Enkelkindern warten auf mich. Es ist schön, wenn ich jetzt für sie mehr Zeit habe.

Ich bleibe ja in Stadtbergen – wir werden uns weiterhin begegnen! Alles Gute und Gottes Segen für Sie!

Ihre Ursula Scherer

Unser neuer Kaplan stellt sich vor

Ich freue mich sehr darüber, dass ich in Stadtbergen als Kaplan eingesetzt werde. Ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen. Mein Name ist Benny Kurian und ich bin 47 Jahre alt. Ich komme aus Kerala, einem indischen Bundesstaat. Meine Eltern wohnen in Kerala und meine drei Geschwister arbeiten in Neu-Delhi und Saudi-Arabien. Ich hatte viel Glück, dass ich in eine traditionelle katholische Familie hineingeboren wurde.

Ich gehöre zur Missionsgesellschaft des Heiligen Thomas (MST). Ich wurde am 17.04.2001 zum Priester geweiht. Danach habe ich in drei Missionszentren in Karnataka, einem anderen indischen Staat, gearbeitet. Dort habe ich auch zwei Schulen geleitet. Während dieser Zeit konnte ich auch die Schüler unterrichten.

Ich habe mein Studium in Soziologie mit dem Master abgeschlossen. Vier Jahre habe ich im Priesterseminar unterrichtet.

Im September 2019 bin ich nach Deutschland gekommen und seit dem 10.09.2019 war ich in der Pfarreiengemeinschaft Gersthofen als Kaplan zur Einarbeitung.

Bis jetzt war ich vor allem damit beschäftigt, mein Deutsch zu verbessern und Land und Leute kennenzulernen. Vieles ist noch neu für mich. Das Essen, das Wetter, die gesamte Kultur hier ist ganz anders als in meiner Heimat. Aber genau das finde ich sehr interessant und ich bin dabei mich daran zu gewöhnen.

Ich bin gespannt darauf, Stadtbergen und vor allem Sie näher kennenzulernen. Ich freue mich sehr darüber, nun hier in Stadtbergen zu sein und ich freue mich auch sehr darauf, dass ich mit Ihnen allen gut arbeiten kann. Möge Gott uns segnen.

Kaplan Benny Kurian

Abschied Kaplan Prakash

Liebe Schwestern und Brüder!

Abschiednehmen ist ein Teil unseres Lebens: auf eine Zeit zum Umarmen folgt eine Zeit, die Umarmung zu lösen. Zurück bleibt die Erinnerung an die vergangenen zwei Jahre, an eine sehr intensive Zeit.

Auch wenn ich wusste, dass es eine Begegnung auf Zeit ist, sind mir viele Menschen in Stadtbergen, Deuringen und Leitershofen sehr ans Herz gewachsen. Dabei denke ich an zahlreiche Begegnungen, Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen oder andere Anlässe.

Ich habe reichlich Grund, Dank zu sagen. Ich danke Gott für seine schützende Hand, die er über mich in meinem Dienst als Priester hält.

An dieser Stelle möchte ich allen Haupt- und Ehrenamtlichen ganz besonders danken für die tolle Zusammenarbeit über die letzten zwei Jahre hinweg. Mein Dank gilt Pfarrer Konrad Huber für seine Unterstützung.

Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen allen für Ihre großzügige Hilfsbereitschaft, die Sie mich immer wieder erfahren ließen, und Ihr großes Verständnis zu danken. So kann ich viele gute Eindrücke an mei-ne neue Stelle als Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Haldenwang-Lauben mitnehmen. Sie werden mir noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Danke für die guten Worte und die Geschenke. Sie tun mir gut und werden mir viel Kraft für meine neue Aufgabe geben. Ich habe mich sehr gefreut, dass so viele zu meinem Abschiedsgottesdienst und zum Gottesdienst an meinem 40. Geburtstag gekommen sind - ein Zeichen dafür, dass Sie mich geschätzt, mich gerne gesehen haben. Vielen Dank!

Ich bitte Sie um Ihr Gebet für meinen weiteren Weg als Priester und wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen! Ein herzliches Vergelts Gott!

Es wäre schön, wenn wir in Kontakt bleiben könnten. Meine neue Adresse ist: Zunftstr. 19, 87490 Haldenwang.

Pater Maria Prakash Joseph, msfs

Die Auswirkungen des Coronavirus auf unsere Pfarreiengemeinschaft

Seit mehreren Monaten unterliegen wir nun im Alltag den Auswirkungen der Pandemie, verursacht durch das Coronavirus. Auch vor unserer Pfarreiengemeinschaft macht Covid 19 nicht Halt und so müssen wir hier zahlreiche Einschränkungen in Kauf nehmen. Obwohl sich sicherlich alle Gläubigen in unserer Pfarrei nach einem Gottesdienst in gewohnter Form sehnen, nach dem gemeinsamen Singen, dem Friedensgruß oder auch dem netten Plausch auf dem Kirchplatz, ist diese Normalität leider noch immer in weiter Ferne. Gemäß den Vorgaben der Diözese gilt auch in unseren Kirchen nach wie vor das Gebot, einen Mund-Nasenschutz bis zum Sitzplatz und während des Gesangs zu tragen, Handdesinfektion ist erforderlich und die nötigen Abstände sind genau einzuhalten. Aufgrund der Abstandsregelungen kann leider auch immer noch nicht in allen Kirchen eine sonntägliche Eucharistiefeier begangen werden, da die höhere Anzahl der Gottesdienstbesucher am Sonntag im Zusammenspiel mit den baulichen Gegebenheiten dies in den kleineren Gotteshäusern unserer PG nicht möglich macht. Aus diesem Grund finden die Sonntagsgottesdienste und Vorabendmessen nur in unseren großen Kirchen Maria Hilf und St. Gabriel statt.

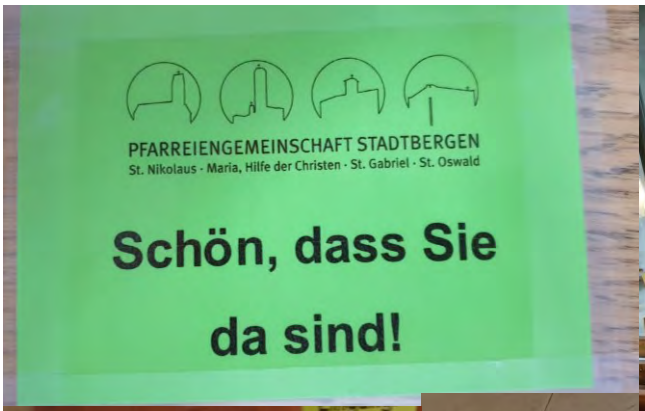
Um auch in St. Nikolaus und St. Oswald ein Angebot aufrecht zu erhalten, hat sich Herr Pfarrer Huber in Absprache mit dem Pastoralrat dazu entschieden, hier zumindest unter der Woche Heilige Messen sowie Rosenkränze anzubieten, da dann aufgrund der erfahrungsgemäß geringeren Besucherzahl die vorgeschriebenen Hygienestandards eingehalten werden können. Wir alle hoffen jedoch, dass bald wieder in allen Gotteshäusern der Gemeinde auch an den Wochenenden Eucharistiefeiern stattfinden können. Außerdem bemühen sich Herr Pfarrer Huber und sein Team verstärkt um Alternativangebote, wie z.B. die Aktion des Gottesdienstes „Unter blauem Himmel“ oder den „Picknickgottesdienst im Pfarrgarten“, die trotz der Coronaeinschränkungen das Pfarreileben zusätzlich beleben sollen.

Manch einen Gläubigen schreckt sicherlich auch das Anmeldeverfahren zu den Gottesdiensten ab. Da der Pastoralrat um Pfarrer Huber jedoch unter allen Umständen vermeiden möchte, Gottesdienstbesucher aufgrund der notwendigen Einhaltung der Mindestabstände abweisen zu müssen, haben wir uns in unserer PG dazu entschlossen, die Anmeldungen zu den Gottesdiensten weiterhin durchzuführen, da dies die Abläufe trotz aller Nachteile erleichtert. Bitte lassen Sie sich durch die notwendige Vorregistrierung nicht von einem Gottesdienstbesuch abschrecken, greifen Sie zum Telefonhörer und rufen Sie im Pfarrbüro an, um sich einen Platz zu reservieren.

Auch für die Nutzung der Pfarrheime gelten strenge Hygienevorgaben. Ein Hygienekonzept, das zumindest die Nutzung einzelner Räume wieder mög-

lich macht, wird derzeit ausgearbeitet. Hier bitten wir noch um Ihre Geduld und Ihr Verständnis, denn auch mit einem Hygienekonzept werden wir die Räume nur mit Einschränkungen nutzen können.
Wir danken Ihnen allen, dass Sie trotz aller Einschränkungen die Gottesdienste nach wie vor besuchen und dazu beitragen, dass das pfarreiliche Leben in Stadtbergen weitergeht.
Gott segne und behüte Sie in diesen schwierigen Zeiten!

Sibylle Geßler
für den Pastoralrat



Stimmen zu Corona

Einer Familie aus Deuringen sind folgende Dinge zu der geänderten Situation in der Kirche und in der Pfarrei aufgrund der Corona Pandemie durch den Kopf gegangen:

„Leider sind im normalen Pfarrgottesdienst fast keine Kinder mehr."

„Vor allem an Ostern haben wir die Gottesdienste sehr vermisst und auch das gemeinsame Ostereiersuchen im Pfarrgarten." (Sohn)

„Danach waren wir schon dankbar, dass es wenigstens wieder mit den Gottesdiensten weitergehen konnte."

„Sehr schön war allerdings die Aktion am Karfreitag, als 14 Familien aus der Gruppe der Kreisgottesdienstteilnehmer anstelle des gemeinsamen Kinderkreuzweges das Kreuz von einer Familie zur nächsten weitergetragen haben und jede Familie eine Station zu Hause betete. Dadurch waren wir miteinander verbunden."

„Wir vermissen immer noch einige Leute und Familien in den Gottesdiensten, die man ansonsten dort trifft und uns geht die Frage durch den Kopf, ob sie wiederkommen, wenn sich die Situation wieder normalisiert hat."

„Die Atmosphäre in den Gottesdiensten hat sich geändert, dadurch, dass nicht mehr so viele Leute an einem Gottesdienst teilnehmen können."

„Die Impulse, die per E-Mail versendet wurden, waren sehr schön, da man dadurch eine Verbundenheit und Gemeinschaft spürte."

„Wir haben jedoch gemerkt, dass das Zusammenkommen und das gemeinsame Gebet durch nichts zu ersetzen ist."

„Den Ministranten fehlt auch die Gemeinschaft durch die fehlende Möglichkeit, sich gemeinsam zu treffen."

Interview mit einem Ordner

Alfred Vöhringer, wie geht/ging es Ihnen in der Corona-Zeit in Bezug auf das pfarreiliche Leben?

„Geht es" ist sicher die passendere Bezeichnung…. Denn das Thema und die damit verbundenen Vorsichtsmaßnahmen werden uns noch lange begleiten. Ich hätte nie gedacht, dass wir einen Sonntagsgottesdienst im Fernseher anschauen würden. Es erschien mir immer sehr entfernt. Wir „begannen" mit den Feiern mit Bischof Dr. Bertram Meier, per Streaming übertragen auf unseren Fernseher. Erstens ergab die lokale Feier zumindest einen näheren örtlichen Bezug und zudem gefiel uns weitgehend die Gestaltung der Feier und ganz besonders auch die Predigt. Der Wechsel zurück in die eigene Heimatkirche „Maria Hilf" war zuerst seltsam: alle Gläubigen mit großem Abstand und mit Masken verhüllt. Es ist schon beschwerlich, oder besser gesagt, unbequem,

nicht einfach spontan einen Gottesdienst besuchen zu können. In der Zwischenzeit hat es sich ganz gut eingespielt. Und als Ordner lebt man mit dem eingeplanten Puffer an Sitzplätzen und den „typischen 10", die jetzt oder regelmäßig vergaßen, sich zu registrieren – es hat noch immer geklappt!

Vermissen Sie etwas?

Ja, ich vermisse die Nähe. Es ist immer schöner, den Gottesdienst bei vollen Bänken zu feiern, als wenn jede/r sich in seine Bankecke zurückzieht; und natürlich den Friedensgruß per Händedruck. Auch die jungen Gemeindemitglieder und das Gespräch nach dem Gottesdienst vermisse ich.

Gibt es schöne Erfahrungen, positive Erlebnisse, Chancen?

Für mich gab es eine ganze Reihe an Erfahrungen, die mir durch die Einschränkungen erst bewusst oder neu erfahrbar wurden: Es war eine innere Freude, nach der langen Pause tatsächlich wieder in „meine Kirche“ zu kommen! Auch freute es mich, als Ordner viele Menschen persönlich begrüßen zu dürfen, die ich schon seit Jahren nur aus der Ferne kenne - und: Ursula Scherer kennt sie alle und auch ihre Vorlieben bei der Sitzplatzwahl, das hat mich immer zum Schmunzeln gebracht. Das behutsame, rücksichtsvolle Verhalten der Kirchenbesucher hat mich auch beeindruckt. Und ganz besondere Freude hatte ich an den – leider wenigen – sehr jungen Mitchristen, die in den Gottesdienst kamen. Und dann bekam ich auch einen ganz anderen Bezug zu den Fernsehgottesdiensten: Es gibt sehr schön gestaltete Gottesdienste – die aber natürlich nie die Feier mit meinen Mitchristen hier in Stadtbergen ersetzen können!

Interview mit einer 83-jährigen Gottesdienstbesucherin:

Wie ging/geht es Ihnen in der sog. Coronazeit in Bezug auf das kirchliche Leben?

Eigentlich schlecht. Die Ordnung hat gefehlt, der Rhythmus, der einem Halt gibt. Jeder Tag war gefühlt gleich, jeder Tag war Sonntag oder Alltag... Der Besuch der Nikolauskirche ging mir ab. In der Maria-Hilf-Kirche war auch die Akustik sehr schlecht - ich höre nicht mehr so gut - besonders vielleicht durch die wenigen Leute.

Vermissen Sie etwas in dieser Zeit in Bezug auf das kirchliche Leben?

Ja, die Spontanität. Das Vorausplanen und Anmelden geht schon, aber manchmal geht es einem halt doch nicht so gut, dann ist man angemeldet.

Haben Sie in diesem Zusammenhang auch positive, schöne Erfahrungen gemacht?

Der im Fernsehen übertragene Ostergottesdienst mit dem damals designierten neuen Bischof Bertram war sehr schön, er tut mir heute noch gut.

Sehen Sie eine Chance in diesen neuen Strukturen?

Da fällt mir nichts ein. Höchstens, dass man sich wieder auf jeden neuen „Rückschritt“ freut und die Gottesdienstfeier bewusster wahrnimmt.

Wörterbuch Katholisch – Deutsch

Y – Ysop

Die strauchartige Heilpflanze Ysop wird häufig in der Bibel erwähnt. Diese ist jedoch nicht mit der in Europa bekannten Art *Hyssopus officinalis* gleichzusetzen. Bei der in der Bibel genannten Art handelt es sich um eine Majoran- bzw. Oreganoart, die zur selben Unterfamilie wie *Hyssopus officinalis* gehört.

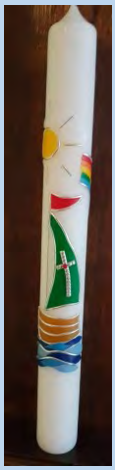
Z – Ziborium

Das Wort Ziborium kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Trinkbecher“. In der katholischen Kirche dient das Ziborium zur Aufbewahrung von Hostien, die während der Wandlung der heiligen Messe in den Leib Christi verwandelt wurden und bei der Kommunionspendung nicht verbraucht wurden. Das Ziborium mit den Hostien wird mit einem Deckel verschlossen, mit einem Mäntelchen aus Seide (Ziboriumvelum) umhüllt und im Tabernakel aufbewahrt.
Inzwischen ist der letzte Buchstabe des Alphabetes erreicht. Ich hoffe, dass ich Ihnen die nicht immer verständliche Sprache und Begriffe der katholischen Kirche etwas näher bringen konnte.

Georg Armbruster
Kirchenpfleger St. Gabriel

Erstkommunion

Die Erstbeichte der Kommunionkinder haben wir gerade noch geschafft, dann kam Corona mit all seinen Einschränkungen. Die Kommunionkerzen wurden heuer zu Hause verziert, manche Familien haben auch daheim Brot gebacken, außerdem durften die Kommunionkinder ein Schiff mit Besatzung basteln – nach unserem Motto „Mit Jesus in einem Boot“. Anfang



Juli haben die Kommunionkinder in zwei Weggottesdiensten ihr Taufgelübde erneuert. Ich freue mich, dass wir im Herbst (27.09.2020, 03./04.10.2020) in sechs Gottesdiensten mit jeweils ungefähr 12 Kommunionkindern das Fest der Erstkommunion nachfeiern werden.

Ursula Scherer

Endlich wieder ein Familiengottesdienst

Wie kann man unter Coronaauflagen einen Gottesdienst mit Familien feiern, in dem man die lange ersehnte Gemeinschaft wieder spüren kann und sich trotzdem nicht zu nahe kommt?
Das war die Herausforderung des Familiengottesdienstes, den wir am Samstag, den 18.07.2020 endlich wieder einmal gemeinsam gefeiert haben, und zwar im Rahmen eines Picknickgottesdienstes im Pfarrgarten von Maria Hilf. Zum Glück blieb es den ganzen Samstag trocken, obwohl schon einige unheilvolle Wolken über Stadtbergen hinweg zogen. Also trafen sich die Klein-, Groß-, Mehrgenerationenfamilien und Einzelpersonen, jeder auf seiner eigenen Picknickdecke oder Bierbank und feierten gemeinsam eine Wortgottesfeier. Bei dieser wurde gemeinsam gebetet und, unter Begleitung von Stadtpfarrer Huber am Keyboard, lautstark gesungen. Außerdem hörten wir die Geschichte aus dem Buch Tobit, in der Tobias dem Engel Raphael begegnet, ohne zu wissen, dass Raphael ein Engel ist. Pfarrer Huber warf anschließend die Frage auf, in welcher Form man denn Engeln begegnen kann, und ob wir vielleicht auch schon mal einem Engel begegnet sind.
Im Anschluss an den Gottesdienst packten wir dann alle unser mitgebrachtes Picknick aus und genossen es, uns alle mal wieder zu sehen. Leider durften wir die Muffins der Nachbarpicknickdecke nicht probieren. Aber als Fazit war einhellig zu hören, dass so ein Gottesdienst auf jeden Fall wiederholt werden soll, und zwar nicht nur, wenn es, wegen Abstandsregeln nicht anders geht, sondern einfach deswegen, weil es ein toller Gottesdienst und ein Gemeinschaftserlebnis war, das uns allen gut gefallen hat.

Martina Paesler

Spirituelle Seite

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?

Das Virus hat uns erschreckt. Das vergangene halbe Jahr hat uns aus der Bahn geworfen. Mit solch einer Bedrohung haben wir nicht gerechnet. Es ergeht uns wie dem Psalmbeter, der da sagt (Ps 30,7):

„Im sicheren Glück dachte ich einst: Ich werde niemals wanken."

Nun ist uns das sicher geglaubte Glück abhandengekommen, wir wanken. Sogar ganze Gesellschaften sind ins Wanken geraten. Wir können uns nicht mehr so frei bewegen wie früher. Wir merken, dass wir sterblich sind und dass es jeden treffen kann. Denn das Virus ist vor allem eines: unberechenbar.

Was gibt uns Halt, was bleibt fest in dieser Brüchigkeit? Ist Gott wirklich eine sichere Burg, ein Fels, wie es in den Psalmen heißt?

Der genannte Psalm 30 kann unsere Sorgen in dieser Corona-Zeit aufgreifen. Er formuliert die Befürchtungen, er gibt der Betroffenheit Worte. Das Erschrecken wird ausgesprochen. Der Beter erzählt Gott von allen seinen Ängsten. Während er ihn um Hilfe bittet, wächst ihm allmählich wieder Mut zu, die Lebensgeister kehren zurück. Am Ende stellt der Betende sogar fest: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet."

Wo schon in den Psalmen so viel Zuspruch zu finden ist, finden wir erst recht Trost in den Briefen des Apostels Paulus. Er gibt uns im Römerbrief eine wortmächtige Zusicherung, als er schreibt (Röm 8,35 ff): „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Aber in all dem obsiegen wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."

Was Paulus da schreibt, geht über alles hinaus, wofür sich ein Mensch normalerweise verbürgen kann. Man sollte sich einmal jedes Wort auf der Zunge zergehen lassen. Und sich dann fragen: Was kann mir dann noch geschehen?

Kein Corona-Virus kann uns trennen von der Liebe Christi. Nicht Ängste, nicht Depression, nicht Krankheit haben das letzte Wort. Selbst in äußerster Verlassenheit verlässt Christi Liebe uns nicht – nicht jetzt und in keiner Zukunft. Die Liebe Christi wird immer mit uns sein.

Das hat Paulus in vielerlei Nöten selber so erfahren. Deshalb kann er uns das so weitersagen, und wir dürfen es ihm glauben.

Doris Ebner

Eine Berufung zum Ordensleben

Interview mit Sr. Anna Schenck CJ

Wie kommt ein junger Mensch dazu, heute in einen Orden einzutreten? Gibt es da vielleicht ein entscheidendes Ereignis?

Nein, ein entscheidendes Ereignis gab es bei mir nicht. Aber es gab immer wieder Momente in meinem Leben, in denen ich den Ruf Gottes hörte, Momente, die mich fragen ließen: „Herr, was willst Du mir damit sagen?“ Ich spürte eine innere Unruhe in mir, die jetzt, nach meiner Entscheidung, Ordensschwester zu werden, weg ist und sich zu einer inneren Klarheit gewandelt hat.

In Ihrem beruflichen Werdegang gibt es viele interessante Stationen (Unternehmensberaterin, Organisation des Weltjugendtages in Köln, Krankenhausmanagement, Sprecherin für Altenhilfe und Pflege bei der Caritas, Einsatz im Libanon). Welche Zeit war für Sie am prägendsten?

Ich denke, all diese Stationen waren wichtig. Ihre Gesamtheit hat mich zu der Persönlichkeit werden lassen, die ich jetzt bin. Und ich bin froh um die innere Weite, die ich dadurch bekommen habe. Es war für mich übrigens nie ein Problem, den jeweiligen Job zu kündigen und etwas Neues, Herausforderndes zu beginnen. Ich bin nach wie vor der festen Überzeugung: Wer für das Leben draußen nicht geeignet ist, ist es auch nicht für das Leben in der Congregatio Jesu. Ich weiß, dass ich mit meinem Eintritt in den Orden und meiner Entscheidung, mich für immer an diese Lebensform zu binden, nicht vor der Welt geflohen bin. Im Gegenteil – Schwester in der Congregatio Jesu zu sein, heißt für mich, voll im apostolischen Einsatz zu sein und ganz aus der Spiritualität und in der Gemeinschaft zu leben. Nicht immer leicht, dies unter einen Hut zu bringen …

Wie war es für Sie, durch die ewige Profess und Ihre neue Aufgabe als Amtsleiterin des Bischofs plötzlich so im Rampenlicht zu stehen?

Ich hatte nie Schwierigkeiten, Zeugnis zu geben von meinem Glauben. Ich habe mich nicht versteckt und wollte den Menschen die Möglichkeit geben, zu entdecken, wie sie den Glauben konkret leben können. Ich will meinen Weg verbindlich gehen und da gehört für mich die Öffentlichkeit dazu. Ich schreibe auch sehr gerne, das hilft mir, meinen Glauben reflektiert zu leben und zu bezeugen.

Welche Aufgaben haben Sie als Amtsleiterin unseres neuen Bischofs?

Amtsleiterin eines Bischofs zu sein, ist eine ganz neue Aufgabe, die es so in anderen deutschen Diözesen nicht gibt. Deshalb wird sich diese Position erst entwickeln. Intern heißt es für mich momentan, ca. 10 Leute, die auf unterschiedliche Weise für den Bischof arbeiten, zu führen und ihre Aufgaben zu koordinieren. So kann ich dem Bischof den Rücken freihalten. Extern bringe ich Themen und Anliegen, die dem Bischof wichtig sind, in kirchliche Kreise und in die kirchliche Verwaltung, aber auch in die Politik und in die säkulare Gesellschaft ein.

Wie sehen Sie die Zukunft der Kirche?

Kirche hat Zukunft, wenn sie die Menschen in die Beziehung zum Herrn führt, in eine Beziehung, die geprägt ist von Leben, Liebe und innerer Freiheit. Glaube heißt nicht, Gebote einzuhalten, sondern einen freien Zugang zu Gott zu haben. Aufgabe der Kirche ist es, diesen Zugang zu eröffnen und zu ermöglichen.

Welche Hobbys haben Sie? Wie sorgen Sie für einen Ausgleich?

Mein Hobby ist Musik und Gesang in jeglicher Form – Musik hören, aber auch selbst singen. Ausgleich ist für mich Sport, Bewegung in der Natur, wenn es meine Zeit erlaubt.

Gibt es eigentlich einen freien Tag?

Für mich ist es wichtig, regelmäßig „zweckfreie“ Zeit zu haben, vielleicht keinen ganzen Tag, aber ein paar Stunden. Einmal im Monat haben wir einen Rekollektionstag oder, wie ich es lieber nenne, einen Wüstentag.

*Corona: Was möchten Sie den Leser*innen in dieser – auch für die Kirche und den Glauben so schweren Zeit – mit auf den Weg geben?*

Corona zeigt mir wieder neu, dass es wichtig ist, die Realität wahrzunehmen, wie sie ist, mit allem. Aber auch die Gefühle, die diese Krise in mir auslöst, ernst zu nehmen und mit ins Gebet zu nehmen. Corona ist für mich eine Chance, neu mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Danke für dieses interessante Gespräch. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen!

Ursula Scherer

Wenn die Klingelbeutel stumm bleiben

Liebe Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft, es ist schön, dass wir wieder gemeinsam Gottesdienste feiern dürfen und es ein umfangreiches liturgisches und pastorales Angebot gibt! Wegen der Coronakrise und den Hygieneauflagen wurden manche Abläufe im Gottesdienst verändert – so gibt es beispielsweise keine Kollekte mehr. Diese Spenden sind jedoch wesentlicher Bestandteil unserer Einnahmen, die wir brauchen, um unser Angebot aufrechterhalten zu können. Deshalb bitte ich Sie herzlich: Werfen Sie Ihre Spende in die Körbchen, die nach dem Gottesdienst an den Ausgängen der Kirche aufgestellt sind. Sie können natürlich Ihre Spende auch auf ein Konto der Kirchenstiftungen überweisen. Die entsprechenden Kontonummern finden Sie auf der Rückseite des Pfarrbriefes. Vielen Dank und Vergelt's Gott!

Für die Kirchenpfleger,
Ulrich Rumstadt

Fotobuch

Eine schöne Erinnerung an das 10-jährige Jubiläum unserer Pfarreiengemeinschaft, an die „Nacht der offenen Kirchen": es gibt ein kleines Fotobuch, das Sie zum Preis von 10.- € im Pfarrbüro oder in den Kirchen im Anschluss an den Gottesdienst erwerben können. Ein besonderes Dankeschön an Petra Börner, die dieses Büchlein gestaltet hat!

Ursula Scherer

Firmung 2020

Kurz vor unserem zweiten Firmtreffen traten die Ausgangsbeschränkungen in Kraft und bald zeichnete sich ab, dass wir alle Termine der Firmvorbereitung absagen und auch die Firmung verschieben müssen. Es hieß also, andere Wege der Vorbereitung zu finden. So entstand eine Anregung für ein „Firmtreffen zuhause“, zu Ostern und Pfingsten gab’s für die Firmlinge Grüße und Rätsel per E-Mail. Als im Juli wieder Treffen in kleinen Gruppen möglich waren, haben wir das dritte Firmtreffen in einer „Corona-Version“ abgehalten: Zum Thema „Die Zeichen der Firmung“ wurden Aufgaben für’s Homeoffice gestellt, die mit Hilfe des Internets eigenständig zu lösen waren. Mitte Juli fanden dann vier Treffen mit jeweils zehn Jugendlichen statt, bei denen wir uns mit dem Hl. Geist beschäftigten. Für die Beichtvorbereitung haben die Firmlinge einen „Crashkurs“ mit nach Hause bekommen. Mit der Beichte wird im September die Vorbereitung auf die Firmung abgeschlossen. Die Firmgottesdienste werden wir in der Maria-Hilf-Kirche mit jeweils 13 -14 Firmlingen am Samstag, 17.10.2020 um 10:00 Uhr und 15:00 Uhr sowie am Sonntag, 18.10.2020 um 10:00 Uhr, feiern.

Wir freuen uns sehr, dass Herr Domkapitular i. R. Prälat Peter C. Manz sich bereit erklärt hat, Firmspender zu sein. Er hat uns beim ersten Firmtreffen unterstützt und die Jugendlichen dabei kennengelernt.

Wir wünschen unseren Firmlingen weiterhin eine gute Vorbereitungszeit und dass sie stets die Kraft des Hl. Geistes in ihrem Leben spüren.

Im nächsten Jahr werden die Jugendlichen, die 2020/2021 die achte Klasse besuchen, gefirmt. Die Familien werden rechtzeitig angeschrieben.

Anne Gasteyer

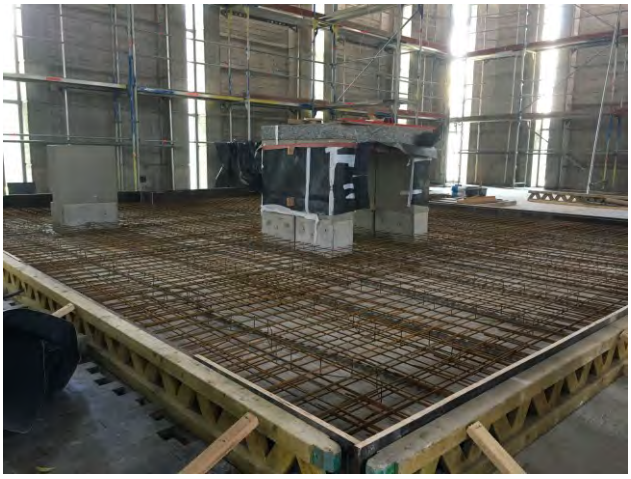
Neuer Glanz in der Pfarrkirche „Zum Auferstandenen Herrn“

Der Innenraum der Kirche in Leitershofen wird komplett renoviert

Seit Februar können in der Kirche „Zum Auferstandenen Herrn“ in Leitershofen keine Gottesdienste mehr gefeiert werden, weil der Innenraum renoviert wird. Gut 50 Jahre nach der Kirchenweihe sind einige Arbeiten nötig. Im Oktober soll die Kirche dann in neuem Glanz erstrahlen. Doch was wird bei der Renovierung eigentlich gemacht? Hier ein kurzer Überblick:

Ziel der Renovierung ist es, die besonderen Qualitäten des Kirchenraums wieder stärker zu betonen und neu erlebbar zu machen. Deshalb wurde die Altarinsel neu konzipiert: Sie ist nun niedriger, etwas größer und hat eine dreiseitig umlaufende Stufenanlage. So werden der Priester am Altar und die Gemeinde stärker miteinander verbunden. Der Tabernakel steht zukünftig zentral in der Achse des Altars. Die Weihwasserbecken sind neu und im Sakralraum angeordnet. Formal nehmen sie Bezug auf den Taufstein. Die Apostelleuchter werden beschriftet und mit neuen Kerzenhaltern nach einem Entwurf der Künstlerin Sabine Straub ausgestattet.

Eine weitere markante Veränderung betrifft die Beleuchtung. Verdeckt an der Decke montierte LED-Leuchten strahlen die Wände von oben an und zeichnen so das Tageslicht nach. Neue Pendelleuchten strahlen nun deutlich heller nach unten, aber auch nach oben und erhellen die Decke. Das Ergebnis ist eine deutlich veränderte Raumwahrnehmung. Je nach Gottesdienstform lassen sich unterschiedliche Lichtstimmungen und -szenarien erzeugen. Auch das Podium für die Orgel und den Chor wird vergrößert, um mehr Raum für die Kirchenmusik zu schaffen. Die überar-



beiteten Sitzbänke nehmen in ihrer weißen Farbgebung die ursprüngliche weiße Möblierung der Kirche mit Stühlen wieder auf. Die Wände werden gereinigt, der Boden neu abgeschliffen und geölt. Auch der Vorraum mit Schriftenstand und Informationstafeln sowie der Innenhof sind neu gestaltet.

Eine wichtige Veränderung gibt es bei der Rückwand hinter dem Altar: Hier schaffen drei bronzefarbene Wandfelder die Verbindung vom Boden zur Decke, von der Erde zum Himmel. Vervollständigt wird dieses Feld durch ein Kruzifix nach einem Entwurf der Künstlerin Sabine Straub.

Der Grundstein der Kirche trägt den Wahlspruch von Bischof Dr. Josef Stimpfle: „Plebi Dei peregrinanti!“ – dem pilgernden Gottesvolk. So soll die Kirche nach ihrer Renovierung dem pilgernden Gottesvolk wieder eine neue Heimstatt werden.

Ulrich Rumstadt
Architekt

Festgottesdienst zur Wiedereröffnung von „Zum Auferstandenen Herrn mit Bischof Dr. Bertram Meier

am Sonntag,

25.10.2020

um 10:00 Uhr

musikalisch gestaltet vom Kirchenchor

anschließend Stehempfang

Anmeldung im Pfarrbüro erforderlich

Aktuelles aus der Kita St. Oswald

Katholische Kindertagesstätte St. Oswald
Kinderkrippe Kindergarten Hort
Gemeinsam das Abenteuer Kindsein erleben

Liebe Leserinnen und Leser, wie in allen Bereichen, Institutionen, Betrieben und Familien stellt auch uns die „Corona-Zeit“ vor große Herausforderungen.

Diese bestehen darin, dass es weiterhin unser wichtigstes Anliegen ist, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen, dass sie gerne kommen und eine unbeschwerte Zeit unter anderen Kindern mit vertrauten Bezugspersonen erleben sollen. Dennoch gilt es stets, alle Vorgaben und Hygienevorschriften einzuhalten, diese ständig anzupassen und dadurch dem Team und den Eltern ein möglichst sicheres Gefühl zu geben.

Hier in Leitershofen konnten wir feststellen, dass die Kinder die überraschend angeordnete Schließzeit gut verkraftet haben und die zahlreichen Kinder, die unsere Notbetreuung besucht haben, auch prima mit der veränderten Situation zurechtkamen. Wir müssen derzeit auf alle gruppenübergreifenden Aktionen, geplante Feste und einige Ausflüge verzichten und Alternativen dafür planen. Das Kita-Team nimmt die Bedürfnisse der Familien sehr ernst und agiert äußerst flexibel und engagiert. So haben wir auf den dreiwöchigen Betriebsurlaub verzichtet und alle 45 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben ihren Urlaub so umgeplant, dass wir eine durchgängige Betreuung anbieten konnten und sogar alle 10 Gruppen geöffnet waren. Dies wurde von den Eltern dankend angenommen, die ja teilweise ihren Urlaub schon während der Schließzeit aufbrauchen mussten. So werden wir uns auch weiterhin mit voller Kraft bemühen, die pädagogische Arbeit bestmöglich zu leisten und für die Kinder ein „zweites Zuhause“ zu sein!

Angelika Hafner
Leiterin der Kita St. Oswald

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Abschluss der Orgelsanierung in Maria Hilf

Am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel war es soweit: nach Abschluss der Sanierungsarbeiten erklang unsere Orgel zum ersten Mal. Rund vier Jahre sind vergangen, als während des Patroziniumsgottesdienstes unserer Maria-Hilf-Kirche die Orgel plötzlich wegen eines technischen Defektes verstummte. Es war eine lange Zeit, in der wir den Klang unserer Orgel vermisst haben. Dank der finanziellen Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender und dem Zuschuss der Bischöflichen Finanzkammer ist es nun gelungen, unsere Orgel zu restaurieren. Die Technik des Spieltisches wurde erneuert, eine stabile Windzufuhr wurde sichergestellt, die Verschmutzungen durch Ruß und Staub wurden beseitigt, die Prospektpfeifen aufpoliert.

Leider waren aufgrund der Corona-Bestimmungen die Anzahl der Plätze in unserer Kirche sehr beschränkt. Ein jeder aber, der den Gottesdienst mitgefeiert hat, konnte hören und erleben, welch schönen Klang unsere Orgel hat und wie wenig die Klänge unseres elektronischen Behelfsinstrumentes an eine richtige Orgel heranreichen.

Im Namen der Kirchenverwaltung von Maria Hilf möchte ich allen Spenderinnen und Spendern einen herzlichen Dank aussprechen! Ebenso danke ich dem Leiter des Amtes für Kirchenmusik unserer Diözese, Pater Stefan U. Kling, für seine Beratung im Blick auf das Sanierungskonzept und dass er bereit war, den ersten Organistendienst an der restaurierten Orgel zu übernehmen. Er griff wahrlich „voll in die Tasten“ und hat die Vielfalt der Orgel zum Klingen gebracht. Erhebend war es auch, dass unser Kirchenchor – unter der Leitung von Bernd Gollmitzer und begleitet von Dr. Ulrich Beckmann – nach langen Wochen des coronabedingten Fastens wieder singen konnte und zusammen mit der Kantorin Gertrud Gerum dem Gottesdienst einen festlichen Rahmen gab. Nicht zuletzt gilt der Dank aber auch den Orgelbauern Martin Geßner und Christoph Keinert für die geleistete und gelungene Arbeit.

Mir scheint dieser Anlass auch Möglichkeit zu sein, um unseren regelmäßigen Aushilfsorganistinnen und Aushilfsorganisten zu danken, ohne die die musikalische Gestaltung unserer

Gottesdienste kaum möglich wäre: Stefan Auer, Hildegard Buckel, Winfried Hierdeis, Elisabeth Kästle, Daniel Sedlak und Werner Mühlbauer.
Ich hoffe, dass im Spätherbst die Corona-Regelungen gelockert werden und wir in unserer Kirche wieder mehr Plätze zur Verfügung haben. Deshalb ist für diese Zeit ein Konzert geplant, bei dem Sie die Schönheit der restaurierten Orgel genießen können – zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen!

Konrad Huber

100 Jahre Ruth Lachenmair

Ruth Lachenmair kam als 5tes und jüngstes Kind am 05.081920 in Schwäbisch Gmünd zur Welt. Sie war unter anderem als Erzieherin in Schlesien tätig. Aus ihrer Ehe gingen 4 Kinder, 8 Enkelkinder und 12 Urenkel hervor.

Mit Herzblut engagierte Ruth sich über Jahrzehnte in der Pfarrei Maria, Hilfe der Christen in Stadtbergen als Leiterin der Altengemeinschaft von 1969 bis 1991, im Vorstand des Frauenbunds, als Mitglied im Pfarrgemeinderat, als Kommunionhelferin und Lektorin.
Ihre Freizeit ist bis heute ausgefüllt mit Krippentöpfern, Basteln und täglicher Zeitungslektüre. Fit blieb sie beim Seniorenwandern, in der Gymnastikgruppe und beim Radfahren.
Sie gehört seit frühester Jugend der Quickborngruppe an. Seit zwei Jahren lebt Ruth Lachenmair in der Dr. Frank-Stiftung in Stadtbergen und nimmt dort gerne an den verschiedenen Angeboten teil.
Seit 20 Jahren ist sie beim Bibelteilen dabei und bereichert unseren Kreis mit tiefgründigen Beiträgen.
Wir haben größte Hochachtung vor dieser bewundernswerten Frau. Ruth Lachenmair blieb von Schicksalsschlägen nicht verschont, dennoch meisterte sie ihr Leben mit viel frohem und gesundem Mutterwitz, Zuwendung für ihre Mitmenschen und großem Gottvertrauen.

Wir wünschen Dir, liebe Ruth, Ihnen, liebe Frau Lachenmair, Gottes Segen zu Ihrem Geburtstag und noch viele schöne Jahre!

Edith Weisser
im Namen der Bibelteilgruppe

Die Kirchenverwaltung St. Gabriel Deuringen informiert

Zum Kirchturm

Der Deuringer Bevölkerung ist es schon kurz nach Weihnachten aufgefallen: Unsere Glocken läuten nicht mehr! Der Grund für das „Schweigen der Glocken“ ist in dem Abbruch eines Betonauflagers des aus Eisen gefertigten Glockenstuhls begründet. Kurz vor Weihnachten wurde der Abbruch des Betonauflagers festgestellt. Durch den Glockensachverständigen der Diözese wurde angeregt, bis zur Klärung der statischen Verhältnisse die Glocken nicht mehr zu läuten, um ein Abbrechen des gesamten Glockenstuhls zu vermeiden. Inzwischen hat der von der Diözese beauftragte Statiker die Situation im Turm besichtigt. Auf der Grundlage von vorhandenen Planunterlagen wird derzeit die Errichtung einer provisorischen Sicherung geprüft. Nach der Installation des Provisoriums kann wieder geläutet werden. Inzwischen wird mit der Diözese die grundlegende Sanierung des Turmes angedacht.

Zum Christbaum

Bei der Überprüfung des höchsten natürlich gewachsenen Christbaumes in Deutschland konnte erfreulicher Weise festgestellt werden, dass durch eine gezielte Sanierungspflege die Lebensdauer unseres Baumes verlängert werden kann. Nach einer Ausschreibung soll die Durchführung dieser Maßnahme durch eine Fachfirma ausgeführt werden. Die anstehenden Maßnahmen werden am Kontostand der Kirchenstiftung kräftig zehren. Wir bitten Sie deshalb, uns entsprechend Ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Für Ihre Bereitschaft zur Unterstützung ein herzliches „Dankeschön“.

Georg Armbruster
Kirchenpfleger

Einladung zur Feier des Patroziniums

Alle sind herzlich zu einem Gottesdienst zum Patrozinium von St. Gabriel am Samstag, den 26.09.2020, um 18:30 Uhr und einen anschließenden Sektumtrunk im Pfarrgarten eingeladen. Eine Anmeldung zum Gottesdienst im Pfarrbüro ist erforderlich.

Der Weltladen von St Nikolaus...

...ist seit einigen Monaten nur am Ökomarkt Stadtbergen (samstags von 9:00 bis 12:00 Uhr, am Bürgersaal) vertreten.
Und trotzdem haben meine treuen Kunden, die oft für den Einkauf von Kaffee, Schokolade, Trockenfrüchten, Keksen, Kakao, Kokosmilch, Linsen, Reis,... bewusst bis zum Samstag warten, einen Reinerlös von 773,24 Euro erzielt. Und das in der ersten Jahreshälfte! Danke!

Damit ermöglichen Sie die Verlängerung der Patenschaft für ein äthiopisches Mädchen um ein halbes Jahr. Außerdem erhalten sowohl medica mondiale als auch die Congregatio Jesu Zuwendungen.

Wenn Spinnen vereint weben,
können sie einen Löwen fesseln.
(aus Äthiopien)

Gabi Fladerer

Nachruf für Herrn Edgar Golda

Am 08. August 2020 verstarb Edgar Golda nach langer Krankheit im Alter von 87 Jahren. Herr Golda war Kirchenpfleger in St. Nikolaus von 1994 bis 2003. In seiner ihm eigenen Gründlichkeit und Ruhe verwaltete er die Finanzen und Gebäude der Pfarrei. In seiner Zeit wurde z.B. der Altarraum von St. Nikolaus umgestaltet, das Vorzeichen vor der Kirche errichtet, der Pfarrhof und das Pfarrbüro umgebaut und der kirchliche Teil des Friedhofs neu geordnet.
Wir danken Herrn Golda für alles, was er für die Pfarrei St. Nikolaus getan hat und bitten im Gebet für ihn, dass Gott ihm die ewige Ruhe schenke!

Köpfe unserer Pfarrei

Der Funke fehlt nicht immer

Martin Boxler, 27 Jahre, war viele Jahre Oberministrant in St. Nikolaus und ist weiterhin als Lektor und im Pfarrgemeinderat tätig. Er arbeitet als Lehrer an einer Mittelschule in Oberbayern.

Wie stark hat dein Ministrant-Sein dein eigenes Leben und deinen Glauben geprägt?

Durch das Ministrant-Sein bin ich immer in der Kirche eingebunden

gewesen und habe dadurch einen tieferen Bezug zum Glauben bekommen. Zudem machte es als Ministrant Spaß, in die Kirche zu gehen, da man mit anpacken konnte.

Was war dein schönstes oder einprägsamstes Erlebnis als Ministrant?
Die Altarweihe als „kleiner“ Ministrant in der Kirche St. Nikolaus. Ich war beim damaligen Bischof Leuchterträger.

Du bist mit Abstand der jüngste unserer Lektoren in St. Nikolaus (und wahrscheinlich auch der jüngste im PGR?). Hast du eine Erklärung, warum keine deiner Altersgenossen diesen Dienst tun möchten?
Die Zeiten haben sich heute sehr geändert. Viele Leute haben nicht mehr den Bezug zur Kirche. Sie haben auch beruflich viel zu tun und wollen meiner Meinung nach deshalb sich nicht noch einen „Job“ aufbürden.

Als Lehrer gehst du täglich mit jungen Menschen um. Die Kirche verliert die Jugend. Woran liegt es? Wird in den Familien der Glaube zu wenig thematisiert? Sind die Gottesdienste zu unattraktiv?
Die Kirche hat sich gerade in der Attraktivität für Jugendliche sehr ins Abseits manövriert. Gottesdienste sind sehr stoisch und gehen oft nicht auf die Bedürfnisse der jungen Leute ein. Selbst die Älteren um die 40 finden es nicht mehr wichtig, in die Kirche zu gehen, sie nutzen ihre Zeit lieber in der Familie. Dies wird natürlich auch den Kindern vermittelt.

Du unterrichtest Sport und bist Fußball-Fan. Im Sport, im Stadion spüren viele Menschen das pure Leben. Kann auch der Sport ein Weg zu Gott sein?
Ich finde Sport ist eine Sache, bei der man sich frei macht. Frei vom Alltagsstress und von negativen Erfahrungen. Eine Überschneidung mit dem Glauben sehe ich da nicht.

Die Begeisterung und den Zusammenhalt einer Fan-Gemeinde kann man sich für eine Pfarrgemeinde nur wünschen. Der zündende Funke fehlt hier oft. Eine Utopie?
Der Funke fehlt meiner Meinung nach nicht immer. Fußball macht den Leuten Spaß und deshalb ist ein Fan-Zusammenhalt möglich. Dies hat man auch bei der Nacht der offenen Kirchentüren erlebt. Man kam ins Gespräch und Gemeinschaft hat sich gebildet.

Wenn der FCA spielt und das Spiel auf der Kippe steht – betest du da, dass sie gewinnen?
Ich würde sagen, ich fiebere sehr stark mit. Aber gebetet habe ich noch nie.

Was ist dir sonst noch wichtig? Was würdest du den Lesern des Pfarrbriefs gern noch mitgeben?
Wenn jeder ein klein wenig seiner Zeit für die attraktive Gestaltung des kirchlichen Zusammenlebens widmet, dann ist es möglich, das „schlechte“ Image der Kirche aufzubessern.

Doris Ebner

Unsere Konten

St. Nikolaus, Stadtbergen:
Liga-Bank BIC: GENODEF1M05 IBAN: DE27750903000100206458

Maria, Hilfe der Christen, Stadtbergen:
Liga-Bank BIC: GENODEF1M05 IBAN: DE57750903000000261386

St. Oswald, Leitershofen:
Kreissparkasse BIC: BYLADEM1AUG IBAN: DE21720501010000330480

St. Gabriel, Deuringen:
Kreissparkasse BIC: BYLADEM1AUG IBAN: DE39720501010190300194

Zentrales Pfarrbüro
Bismarckstr. 63
86391 Stadtbergen

Tel. 0821/24344-0
Fax 0821/24344-44
Email: pg.stadtbergen@bistum-augsburg.de

Öffnungszeiten:
Montag 08:30 – 11:30 Uhr
Dienstag geschlossen
Mittwoch 16:00 – 19:00 Uhr
Donnerstag 08:30 – 11:30 Uhr
Freitag 08:30 – 11:30 Uhr

Der nächste Pfarrbrief erscheint im Advent 2020
Redaktionsschluss: 01.11.2020

Herausgeber: Kath. Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen; Stadtpfarrer Konrad Huber
Layout und Redaktion: Michael Smischek, Ursula Scherer & Anne Gasteyer
Anschrift der Redaktion: Grenzstraße 44, 86391 Stadtbergen, *michael@smischek.de*
Auflage: 6.800 Stück
Titelbild: „Liebe kann Steine in Hoffnungszeichen wandeln“ aus der Seniorenpost
Verantwortliche Redakteure der einzelnen Pfarreien:
Maria, Hilfe der Christen: Sibylle Geßler
St. Nikolaus: Gabi Fladerer
St. Gabriel: Sigrun Hochberger
St. Oswald: Michael Smischek